

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Von Rosa Cobo

04.03.2024

Keine nutzlosen Konflikte mehr im Feminismus, kein elitärer Feminismus mehr



Quellen: <https://www.infolibre.es>

Die Geschichte unserer drei Jahrhunderte Feminismus ist die Geschichte von Debatten und Diskussionen, aber auch von Begegnungen, Konvergenzen, Pakten und historischen Momenten mächtiger Schwesternschaften.

In unserer Bewegung gab es (kritisches) Denken und Emotionen. **Unser Horizont war die Emanzipation.** Die Emanzipation der Frau. Ausnahmslos alle. Der Feminismus hat ein politisches Imaginäres geschaffen, das von den zivilisierendsten Rechtfertigungen, Gleichheit, Freiheit, Rechten geprägt ist. Und sie alle haben nichts mit Gewalt zu tun. Er musste jedoch ertragen, dass unsere Stimmen von denen usurpiert wurden, die uns aus der

Geschichte vertreiben wollten. Der Schatten der politischen Delegitimierung schwebt immer über dem Feminismus.

Heute haben wir es jedoch mit einem Konflikt zu tun, der nicht innerhalb des Feminismus, sondern außerhalb entstanden ist und sich zuweilen mit enormer Virulenz im akademischen, kulturellen und politischen Leben bemerkbar macht. Dieser Konflikt drückt sich in zwei Agenden aus. Einer von ihnen dreht sich komplett um Sexualität und sexuelle Freiheit. Für diesen Vorschlag ist das Leben der Frauen **permanent bedroht durch den sexuellen Puritanismus, durch einen engen Blick, der Lust und Begehren nicht ausreichend konzeptualisiert**, aber auch unfähig ist, die sexuelle Vielfalt in ihrer enormen Ausdehnung zu verstehen. Diese Agenda richtet sich jedoch nicht nur an Frauen, sondern auch an andere kollektive Akteure. Das Projekt soll ein Makrothema schaffen, das durch die Forderung nach sexueller Freiheit miteinander verwoben ist und in dem es Platz für Männer und Frauen gibt, einschließlich sexueller Dissidenten.

Bis zu diesem Punkt gibt es nichts dagegen einzuwenden, wäre da nicht die Tatsache, dass sich dieses breite Subjekt theoretisch innerhalb der feministischen intellektuellen Tradition konstituieren will, sich politisch entwickeln will, indem es öffentliche Gleichheitspolitiken besetzt und die akademischen und kulturellen Räume nutzt, die uns Feministinnen so viel Mühe gekostet haben, sie zu erobern. Anders ausgedrückt: **Diese "breite Front" verlangt nach einer einzigen feministischen Agenda, die sich um sexuelle Freiheit dreht**. Ist es ein Zufall, dass Prostitution, Pornografie oder Leihmutterschaft zu Akten der individuellen Freiheit werden, die verteidigt werden müssen, weil sie voll und ganz in die Welt des Vergnügens und des Begehrens eintreten? Was passiert mit dieser Agenda, die Freiheit und nicht Ausbeutung in der Prostitution sieht?

Auf der anderen Seite haben wir die andere Agenda, die feministische, die sich um zwei Probleme dreht, die das Leben von Frauen stark verschlechtern. Die erste ist **sexuelle Gewalt**. Eine Epidemie, die unser Leben prägt und in vielen Fällen zu Traumata führt. Das verfolgt uns Tag und Nacht. Das schränkt unsere Bewegungsfreiheit ein und behindert unsere Teilhabe am öffentlichen Raum. Das kommt in Form von Belästigung an den Arbeitsplatz. Und das hört auch im familiären Umfeld nicht auf. Das bombardiert uns aus den sozialen Netzwerken und den Medien mit Geschichten über die Objektifizierung und Kommerzialisierung von Frauen. Sexuelle Gewalt steht im Zentrum der vierten Welle, nicht weil der Feminismus es so verordnet hat, sondern weil **Millionen von Frauen auf der ganzen Welt geschrien haben, dass sie so viele Aggressionen nicht ertragen können und dass "es vorbei ist"**. Es wird auch Leute geben, die sagen, dass nicht alle

Frauen das gleiche Maß an Gewalt erleiden, und das ist völlig richtig, denn es ist auch wahr, dass, wenn eine große Anzahl von Mitgliedern einer unterdrückten Gruppe die gleiche Aggression erleidet, dies jede von ihnen zu potenziellen Zielen dieser Gewalt macht.

Das zweite Thema auf der feministischen Agenda ist die Anprangerung **der Prekarität des Arbeitsmarktes**, aber auch der freien Arbeit, die Frauen zu Hause leisten. Wir verdienen weniger als Männer für die gleiche Arbeit, wir sind in Teilzeitjobs, in informeller Arbeit und auch bei Hungerlöhnen in der Mehrheit. Die Feminisierung der Armut ist keine Redewendung, sondern eine Realität, der sich Frauen jeden Tag stellen müssen. Und zwar auf eine Art und Weise, die für Migrantinnen ausgesprochen unmenschlich ist. **Der Arbeitsmarkt ist für die Mehrheit der Bevölkerung prekär, aber für Frauen erreicht er ein Maß an Brutalität.** Ein Feminismus, der den neoliberalen Kapitalismus nicht kritisch konzeptualisiert und die patriarchalen Dimensionen des Marktes nicht identifiziert, wendet sich von der Geschichte ab. Ein Feminismus, der die freie Arbeit von Frauen nicht als Reproduktionsmechanismus des patriarchalen Systems analysiert, hat die politische Bedeutung männlicher Hegemonie nicht verstanden.

Feminismus hat politische Dringlichkeiten. Es ist kein Projekt für eine Elite wohlhabender Frauen und Intellektueller. **Es ist ein Projekt für alle, die ausgebeutet werden**, für diejenigen, die die Unterordnung kaum hinter sich lassen können, für die Ungleichheit ein gesellschaftliches Schicksal ist.

Wenn Sexualität, Begehren und Lust als Achse der feministischen Agenda angesichts sexueller und wirtschaftlicher Gewalt, der Frauen ausgesetzt sind, vorgeschlagen werden, haben wir es **mit einem elitären Feminismus** zu tun. Aus diesem Grund müssen wir den Weg gehen, von dem Celia Amorós so oft gesprochen hat, den Weg der Emanzipation.

Über die Autorin: Rosa Cobo ist Professorin für Soziologie an der Universität von A Coruña, Schriftstellerin und feministische Theoretikerin.

Quelle: https://www.infolibre.es/opinion/plaza-publica/basta-conflictos-inutiles-feminismo-basta-feminismo-elitista_129_1719846.html

Rebellion 02.03.2024